

kino:CLASS Programm 3

Dil Leyla Dokumentarfilm

**Filmzentrum im Rechbauer Kino
Donnerstag, 15.03.2018, 11 Uhr**

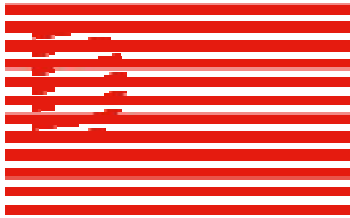


Dil Leyla | Asli Özarıslan | Dokumentarfilm | D 2016 | 71 min. |
Originalfassung mit deutschen Untertiteln | empfohlen ab 16 Jahren

„Dil Leyla“ ist ein aufwühlendes Porträt über Liebe und Berufung im Schatten des Todes.
(Spiegel Online)

**Kino:CLASS 2018
Schulvorstellungen der Diagonale**

**Text: Daniela Ingruber
Projekt "One World Filmclubs": www.oneworldfilmclubs.at**



Filmdaten

Buch & Regie: Ash Özarlan

Kamera: Carina Neubohn

2. Kamera: Ash Özarlan

Schnitt: Ana Branea

Ton: Jonathan Schorr, Aljoscha Haupt, Tom Schön, Nami Strack

Sounddesign: Jonathan Schorr

mit: Leyla Imret u.a.

Dil Leyla

Ein Dokumentarfilm von Ash Özarlan

(DE 2016, 71 Min, OmU)

Produzent: Igor Dovgal

CO-Produzentin: Sabrina Proske

Redaktion SWR: Gudrun Hanke-El Ghomri

Eine Produktion von Essence Film

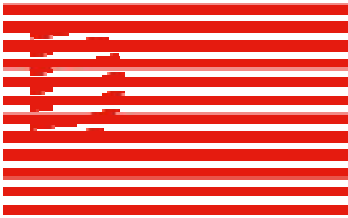
In Koproduktion mit SWR, Filmakademie Baden-Württemberg

Weltvertrieb: filmdelights

Gedreht wurde der Film in Cizre/Türkei und in Bremen/Deutschland

Gefördert von MFG Filmförderung Baden-Württemberg

Weltpremiere: Nov. 2016, International Documentary Film Festival Amsterdam

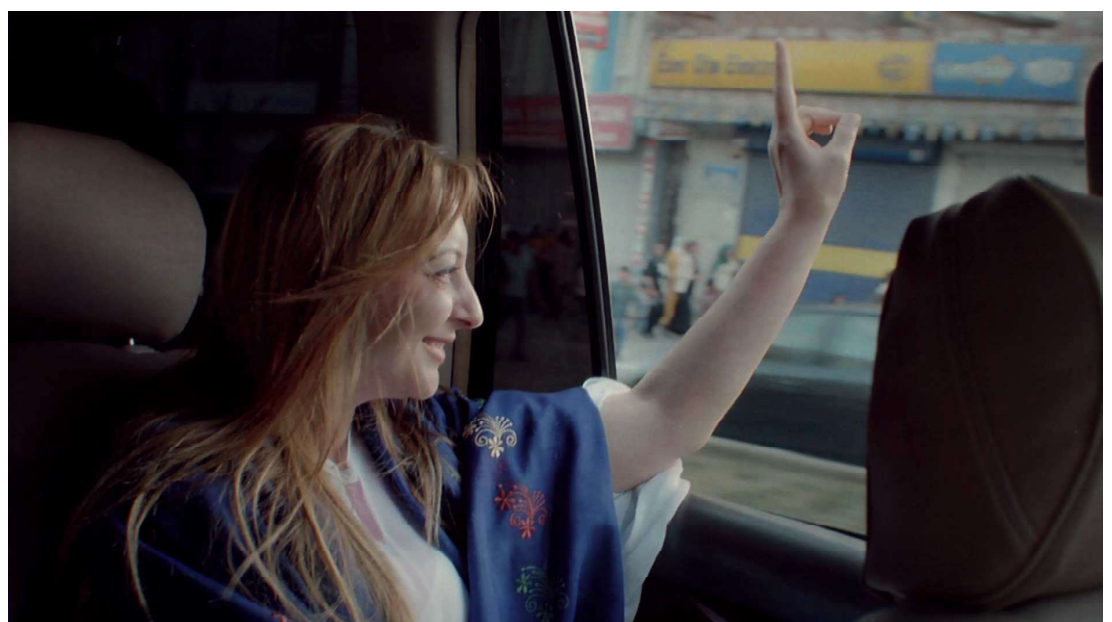


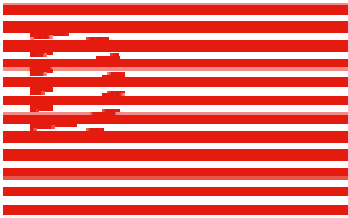
Synopse

In Kinoprogrammen findet man Kurzbeschreibungen der angebotenen Filme. Diese nennt man „Synopsen“. Jeder Film hat solch eine Synopse, die in wenigen Worten den Filminhalt beschreibt. Dies ist wichtig für die Vermarktung des Films, z.B. im Kinoprogramm, einem Festivalkatalog, bei einem online-Filmanbieter oder für den Kauf einer DVD. Das Wort Synopse, auch Synopsis genannt, kommt aus dem Griechischen und bedeutet Überblick oder Zusammenschau.

Die Synopse entscheidet häufig, ob jemand einen Film sehen möchte oder nicht. Sie muss daher aussagekräftig sein und darf doch nicht zu viel verraten. Sie soll das Publikum so ansprechen, dass es den Film sehen möchte.

Eine Synopse wird zunächst von jemandem aus dem Film- oder Produktionsteam geschrieben, doch viele Festivals, Kinos oder Zeitungen verfassen eigene Synopsen, weil sie einen anderen Aspekt des Inhalts oder der filmischen Umsetzung betonen möchten. Wie wichtig eine Synopse ist, sieht man auch daran, dass manche Filmproduzent/innen darauf bestehen, dass eine Filmidee erst dann reif ist, wenn man fähig ist, sie in einer Synopse zusammenzufassen.





Synopse zu Dil Leyla

Die offizielle Synopse zum Dokumentarfilm Dil Leyla lautet:

Leyla, eine junge Frau aus Deutschland, wird mit 26 Jahren die jüngste Bürgermeisterin der Türkei. Mit einem Rekordsieg gewinnt sie die Wahlen mit 81 % in Cizre. Eine Krisenregion und Kurdenhochburg an der syrisch-irakischen Grenze. Hier ist Leyla geboren. Als sie fünf Jahre alt ist, wird ihr Vater bei einem Gefecht mit dem türkischen Militär getötet. Sie fliehen. Nach über 20 Jahren kehrt sie in ihre Heimatstadt zurück. Ihr Ziel – die bürgerkriegszerstörte Stadt zu verschönern. Doch dann kommt alles anders. Die Parlamentswahlen in der Türkei stehen an und die Situation vor Ort spitzt sich radikal zu. Die Erinnerungen aus ihrer Kindheit holen sie ein.

Diese Synopse ist eine inhaltliche Beschreibung des Films und sie deutet an, dass es dramatische Wendungen im Film geben könnte. Über den Filmstil sagt sie nichts. Eine mögliche andere Synopse für den gleichen Dokumentarfilm könnte folgendermaßen lauten:

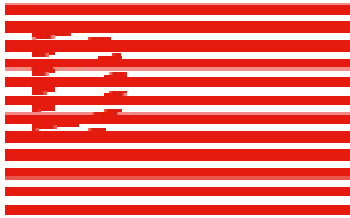
Der Vater wird in der Türkei ermordet, die Tochter wächst in Deutschland auf – und kehrt in die Heimat zurück, um Politikerin zu werden. ‚Dil Leyla‘ ist ein aufwühlendes Porträt über Liebe und Berufung im Schatten des Todes. (Spiegel Online)

Frage:

+ Vergleicht die beiden Synopsen. Was fällt euch an Unterschieden auf? Welche Erwartungshaltungen lösen die beiden Versionen bei euch aus? Welche Synopse spricht euch mehr an – und warum?

Aufgabe:

+ Schreibt nach Ansehen des Films selbst eine Synopse zum Inhalt. Wie unterscheidet sich eure von den beiden hier abgedruckten Synopsen?



Der Trailer

Während die Synopse aus Text und maximal einem Begleitbild besteht, sieht man in einem Trailer eine kleine Vorschau auf die filmische Umsetzung. Wenn der Trailer gut gemacht ist, bekommt man nicht einfach die besten Gags oder spannendsten Szenen serviert, sondern erhält einen Einblick in die Stimmung und Machart des Films. Das ist für einen Spielfilm ebenso wesentlich, wie für einen Dokumentarfilm.

Im Fall von Dil Leyla findet man den Trailer hier: <https://vimeo.com/212546630>

Fragen:

- + Was erzählt euch der Trailer über den Film? Macht er Lust, den Film anzuschauen? Was erfährt ihr durch den Trailer, das euch die Synopse noch nicht verraten hatte?
- + Seht euch nach dem Filmscreening den Trailer nochmals an und diskutiert, ob er aussagekräftig ist. Was findet ihr gut an diesem Trailer? Fehlt euch etwas?

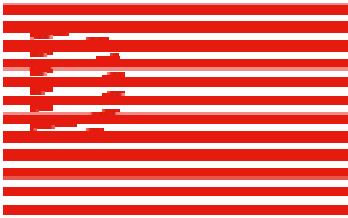
Der Anknüpfungspunkt

Filme entstehen nicht aus dem Nichts. Sie brauchen einen Anknüpfungspunkt. Warum etwa entscheidet sich ein/e Filmemacher/in, einen bestimmten Film zu drehen? Es mag ähnlich sein, wie beim Publikum: Es gibt einen Grund, warum man sich für einen Film interessiert. Jemand erzählt davon, man liest etwas darüber oder es ist ein Thema, das einem prinzipiell nahe steht.

Im Fall der Regisseurin Ash Özarlan war es zunächst eine kleine Meldung in der Zeitung. Sie las von einer jungen Frau, die in Deutschland aufgewachsen war und dann mit überwältigender Mehrheit zur Bürgermeisterin ihrer Heimatstadt im Osten der Türkei gewählt wurde. Diese Geschichte interessierte die Regisseurin und sie forschte weiter. So fand sie heraus, dass die Bürgermeisterin nicht nur die jüngste der Türkei war, sondern auch ungefähr so alt war, wie sie selbst.

Warum sie beschloss, diesen Film zu drehen, beschreibt die Filmemacherin Ash Özarlan so:

2014 las ich einen kleinen Artikel über Leyla Imret. Eine junge Frau im selben Alter wie ich entscheidet sich in die Heimatstadt ihrer Eltern zurückzukehren. Nachdem ich ihre Geschichte gelesen habe, wollte ich mehr über ihre Motivation und Ambitionen erfahren. Warum sie da war, warum in dieser Position und was sie mit der Stadt verbindet. Ich ging zur Recherche nach Cizre und wollte sie in der Stadt erleben. Hier sah ich sie in einem



*Alltag, den man so als Bürgermeisterin nicht kennt. In einer Stadt, die man nicht kennt.
Und erfuhr von ihren Beweggründen. Ich wusste, ich muss einen Film machen.*

Fragen:

+ Welche Themen würden euch in einem Film interessieren?

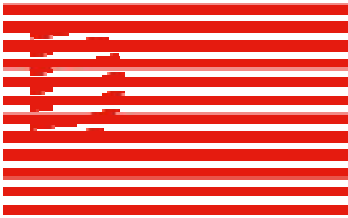
+ Welche Dokumentarfilme, die ihr bisher gesehen habt, fandet ihr besonders spannend – und warum?



Der CNN-Effekt: Was nicht in den Medien ist, existiert nicht

In einem Interview wurde Ash Özarlan nach den Reaktionen des Publikums gefragt. (siehe https://www.youtube.com/watch?v=u_rNpC3ID5I). Sie antwortete, die meisten Leute hätten vor dem Film nichts von den Kämpfen in der Türkei gelesen oder gehört. Die Regisseurin war überrascht, denn für sie war dieses Wissen selbstverständlich. Durch die Dreharbeiten hatte sie die politische Situation gut im Blick, während das Thema anderen gar nicht auffiel oder tatsächlich kaum darüber berichtet wurde.

Dieses Phänomen wird **CNN-Effekt** genannt, benannt nach dem US-amerikanischen Medienhaus CNN. Im Zuge des ersten Golfkrieges im Jahr 1991 kam es zu diesem Begriff, denn CNN war einer der wenigen Sender, die rund um die Uhr berichteten bzw. berichten



durften. Was damals nicht auf CNN gezeigt wurde, kam nie in die westlichen Medien und blieb daher für viele Menschen verborgen, als hätte es nicht stattgefunden. Heute ist CNN nicht mehr so wichtig wie damals, doch der Begriff ist geblieben.

Das Ganze hat Folgen, denn wenn über Krisensituationen oder Konflikte nicht berichtet wird, gibt es auch kaum internationale Hilfe – weder von der UNO, noch von Hilfsorganisationen. Der französische Soziologe und Philosoph Jean Baudrillard ging sogar so weit zu sagen, dass ein Ereignis erst zu einem solchen wird, wenn in den Medien darüber berichtet wird. Ein wenig gilt das auch für Medien wie Twitter oder Facebook: Was dort nicht steht, hat quasi nicht stattgefunden.

Fragen:

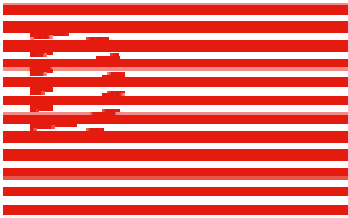
+ Über welche Konflikte wird in den österreichischen Medien hauptsächlich berichtet?
Aus welchen Regionen der Welt erfährt man hingegen fast nichts?

+ Versucht euch zu erinnern, was die letzten Nachrichten waren, die ihr über die Türkei gehört habt.

Aufgabe:

+ In Dil Leyla wird ein online-Magazin vom Berichterstatter zum Auslöser der politischen Katastrophe für Leyla Imret. Recherchiert zu diesem Medium. Wie ist es entstanden und wie unterscheidet es sich von anderen Medien?





Politischer, kultureller und sozialer Hintergrund des Films

Der Dokumentarfilm *Dil Leyla* erzählt vordergründig die Geschichte von Leyla Imret als Bürgermeisterin, doch wie jeder andere Film erzählt er auch andere Geschichten, etwa jene von der politischen Situation in der Türkei, die Geschichte der Kurden, der Stadt Cizre und einiges mehr. Manches davon wird genauer beschrieben, anderes wird angedeutet oder nur kurz angerissen. Man könnte dies als Aufforderung ans Publikum betrachten, selbst weiter zu forschen.

So erfährt man im Film nichts darüber, wie und warum Leyla Imret zur Bürgermeisterin gewählt wurde. Es lässt sich allerdings aus dem Zusammenhang interpretieren, dass der Ruf ihres verstorbenen Vaters dabei eine Rolle gespielt haben könnte. Auch andere Gründe werden angedeutet. Dies ist typisch für einen Dokumentarfilm: Nicht alles muss erklärt oder gar kommentiert werden.

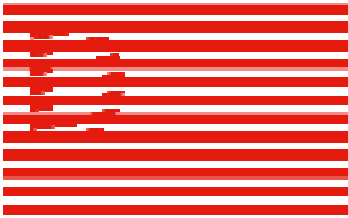
Die Regisseurin von *Dil Leyla* lässt bewusst jeden vordergründigen Kommentar aus. Somit bleibt die Interpretation aber auch die Verantwortung des Nachdenkens beim Publikum. Manches ist vielleicht nicht einmal ganz verständlich, wenn man nicht ein wenig Hintergrundwissen hat. Ein Film muss diese Lücken nicht füllen. Im Gegenteil, es kann sehr spannend sein, erst durch den Film zu lernen und eine Situation besser zu verstehen. Genau das zieht das Publikum an.

Ein Anliegen kann ein solcher Film trotzdem haben. Vielleicht sogar eine Mission. Manche Filmemacher/innen möchten die Meinung der Öffentlichkeit mit ihrem Werk beeinflussen. Zuweilen wird daher von Manipulation durch Dokumentarfilme gesprochen. Ein/e Filmemacher/in kann aber auch einfach nur das Anliegen haben, selbst mehr zu erfahren und dieses Wissen weiterzugeben. So werden die Filmrecherche und die Dreharbeiten zu einer Spurensuche. Bei *Dil Leyla* ist dies der Fall. Die Spurensuche bezog sich auf die Hauptfigur sowie auf die politischen und sozialen Hintergründe. Einiges davon wird im Film konkret angesprochen, anderes wird eher indirekt gezeigt.

Die Kriegstraumata der Bevölkerung zeigen sich in Nebensätzen und in manchen Reaktionen: Die Armut sieht man zum Teil, die Hoffnung auf Frieden ebenso wie die Verzweiflung darüber, dass man umsonst gehofft hat. Auch der soziale Zusammenhalt in der Gemeinschaft wird durch manches Bild ausgedrückt. Die Filmemacherin muss dies daher nicht konkret ansprechen. Wer es sehen will, kann es sehen.

Fragen:

+ Welche weiteren politischen oder sozialen Themen sind euch im Film besonders aufgefallen?



+ Manche Themen im Film werden nur kurz angedeutet. Zu welchen hätten ihr gerne mehr erfahren?

+ Leylas Vater wird im Film mehrmals erwähnt. Wie könnte er indirekt eine Rolle für die Wahl seiner Tochter zur Bürgermeisterin gespielt haben?

Politische und soziale Ziele

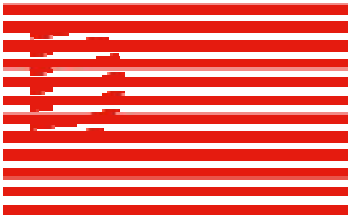
Eng mit dem obigen Kapitel in Zusammenhang stehen die politischen und sozialen Ziele der Hauptfigur dieses Dokumentarfilms. Dil Leyla zeigt sehr deutlich, wie eingeschränkt die Rechte der Bevölkerung Cizres sind. Während es zunächst natürlich um die Protagonistin Leyla Imret geht, wird im Film – insbesondere von ihr selbst – immer wieder angesprochen, dass die Bevölkerung (und mit der Bevölkerung auch ihre Stadt) an den Entbehrungen vergangener Kämpfe leidet. So spricht die Bürgermeisterin immer wieder davon, die Stadt „verschönern“ zu wollen. Sie meint damit nicht nur architektonische Schönheit, sondern vor allem soll die Stadt unter ihrer Führung eine höhere Lebensqualität bekommen. So lässt sie gleich mehrere Parks errichten, 15.000 Bäume pflanzen, wie sie selbst erwähnt, und Spielplätze für Kinder errichten.

Ihre weiteren politischen Ziele werden im Film kaum angesprochen, auch wenn es deutlich wird, dass sie die Lebenssituation der Menschen verbessern möchte. Dies will sie auch wirtschaftlich erreichen. Doch dann kommt alles anders. Die offizielle Synopse des Films lässt uns das bereits erahnen.

Fragen:

+ Welche politischen und sozialen Themen werden im Film angesprochen? Wann wird etwas direkt angesprochen und was wird nur indirekt angedeutet?

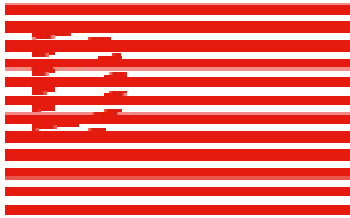
+ Wie positioniert sich das Filmteam zu diesen Themen?



Die Kurden

Eines der Hauptthemen des Films ist die politische Situation der Kurden. Gleich zu Beginn des Films sieht man zwei wichtige Szenen dazu: Einerseits sind dies Archivaufnahmen der Bürgerkriegssituation von 1993. Es sind Bilder der Demütigung, des In-Schrecken-Versetzens und der Einschüchterung, aber auch Bilder des Widerstands. Andererseits sieht man kurz darauf die frisch gewählte Bürgermeisterin beim Newroz Fest, dem kurdischen Neujahrsfest, das stets am 21. März begangen wird. Dieses Fest kommt ursprünglich aus dem Iran und wird seit vielen Jahrhunderten gefeiert. Bis heute hat es hohe Bedeutung für die Kurden, nicht zuletzt als Symbol für den kurdischen Widerstand, für Freiheit und das Recht auf Selbstbestimmung. So wird auch die im Film gezeigte Feier zur politischen Kundgebung der Kurden.

Die Geschichte der Kurden ist eine verschiedenster Allianzen, Übergriffe und des Kampfes um Eigenständigkeit. Ursprünglich aus der Region des damaligen Persiens kommend, gehörten sie über die Jahrhunderte zu verschiedenen Reichen. Seit der Auflösung des Osmanischen Reichs (20. Jahrhundert) lebt ein Großteil der Kurden auf vier Staaten aufgeteilt: Türkei, Iran, Irak und Syrien. In all diesen Staaten ist ihre politische und soziale Situation schwierig und ein Großteil der Kurden fühlt sich historisch betrogen, denn eigentlich war ihnen nach dem Ersten Weltkrieg ein eigenes Staatsgebiet zugesichert worden, doch dazu kam es nie. Unter dem Gründer der heutigen Türkei, Mustafa Kemal Atatürk, wurden den Kurden keinerlei Rechte als ethnische Minderheit gegeben. Genauer gesagt wurden sie nicht als Minderheit anerkannt. Ihre Schulen wurden geschlossen und



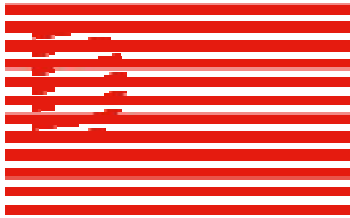
bald darauf wurde ihnen verboten, ihre eigene Sprache zu sprechen. Daraufhin folgten mehrere Aufstände, die niedergeschlagen wurden und dazu führten, dass sich die politische Lage der Kurden verschlimmerte. Sie wurden als interner Feind betrachtet, als Unruhestifter, später als Terroristen. Dabei wurde nicht unterschieden, ob es sich um tatsächliche Widerstandskämpfer oder um die Zivilbevölkerung handelte.

Dass im Film die Feiern zum kurdischen Neujahrsfest gezeigt werden, zeugt nicht nur vom Stolz der Kurden auf ihre Kultur, sondern auch davon, dass die Aufnahmen in einer Zeit relativer Ruhe gedreht wurden. Man kann zwar nicht von Frieden sprechen, doch schien es zu jener Zeit (2015) in Richtung Annäherung zwischen Kurden und türkischer Regierung zu gehen, nachdem die Lage Mitte der 1980er Jahre eskaliert war. Anfang 2015 war es möglich, die kurdische Kultur wieder sichtbarer zu leben. Es gab die Hoffnung auf Frieden.

In den 1970er Jahren war das noch anders. Die Kurden hatten kaum Rechte, wurden verfolgt und mussten zum Teil ihre eigene Kultur verleugnen, um zu überleben. 1978 wurde die kurdische Arbeiterpartei PKK gegründet, die sich im Laufe der 1980er Jahre in eine Guerillaorganisation verwandelte und von der türkischen Regierung rasch als terroristische Vereinigung eingestuft und als solche bekämpft wurde. Diese Kämpfe dauerten an die zehn Jahre an und kosteten mindestens 35.000 Menschen das Leben. Somit lässt sich von Bürgerkrieg sprechen. Sehr viele Kurden mussten flüchten, etwa in den Libanon oder nach Deutschland, wie Leyla und Teile ihrer Familie.

Später nahm die PKK einige ihrer Forderungen zurück und stellte die politische Arbeit gegenüber der militärischen in den Vordergrund, um einen Friedenprozess möglich zu machen – einen militärischen Arm der Partei gibt es trotzdem bis heute. Im Jahr 2013 begannen schließlich Friedensverhandlungen, die allerdings schon im Juli 2015 ein Ende fanden. Genau diese Phase wird im Film erzählt: Zuerst das leichte soziale und wirtschaftliche Aufblühen, dann der Wahlkampf für das türkische Parlament, zwei Bombenanschläge und darauf folgende Racheakte auf beiden Seiten, die zur Ausgangssperre, zur Ausrufung des Ausnahmezustands und wiederum zum bewaffneten Kampf führten, wobei das türkische Militär deutlich überlegen war. Leidtragende waren einmal mehr die Zivilisten.

Doch ehe die Situation eskalierte, sah es so aus, als könnten die Kurden endlich ihre Rechte ohne Waffen erkämpfen. Die im Film mehrmals erwähnte Partei HDP (Demokratische Partei der Völker) war die erste prokurdische Partei, die – wie im Film beschrieben – ins Parlament einziehen konnte. Bei jenen Parlamentswahlen erreichte sie 10 Prozent der Stimmen, allerdings wurden schon kurz darauf einige ihrer Abgeordneten unter besondere Beobachtung gestellt und schließlich im Jahr 2017 verhaftet. Der Vorwurf lautete in allen Fällen, dass sie mit terroristischen Organisationen, z.B. der PKK, zusammengearbeitet hätten. Von der Europäischen Union wurden viele dieser Verhaftungen kritisiert, da sie nach Willkür aussahen und den Menschenrechten



widersprachen. Allein der Umstand, dass kaum Nachrichten nach außen drangen, war besorgniserregend, weil das türkische Militär damit ungehindert und ohne internationale Beobachtung vorgehen konnte. Was zunächst als Einsatz gegen den sogenannten Islamischen Staat IS begonnen hatte, wurde bald auch offiziell zum Kampf gegen die PKK bzw. gegen die Kurden an sich.

Fragen:

+ Was habt ihr im Film über die Kurden erfahren?

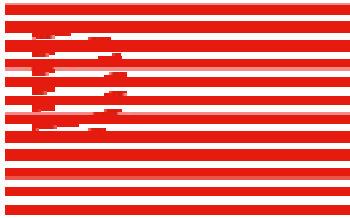
+ Zu welcher politischen Partei gehört Leyla Imret? Warum musste sie nach den Parlamentswahlen aus ihrer Wohnung flüchten?

Aufgaben:

+ Auch in Österreich leben Kurden. Findet heraus, wie viele Kurden in den 1990er Jahren nach Österreich geflohen sind und wie sie ihre kulturellen Traditionen in Österreich feiern.

+ Am 15. Juli 2017 gab es einen Putschversuch in der Türkei, der bis heute nicht aufgeklärt ist. Fest steht allerdings, dass der amtierende türkische Präsident Tayyip Recep Erdogan großen Gewinn aus den Ereignissen ziehen konnte und politisch anders denkende Personen, darunter auch elf Abgeordnete der HDP, unter dem Vorwand des Schutzes der inneren Sicherheit des Landes, verhaften ließ. Recherchiert, was nach dem Putsch geschah. Welche Bevölkerungsgruppen und Berufsgruppen waren besonders von der Verhaftungswelle betroffen? Was hat das alles mit den Kurden zu tun?

+ Auch das Eingreifen der Türkei in den Syrienkrieg ist aus kurdischer Sicht interessant. Lest in aktuellen Zeitungen nach, wie die Rolle der Türkei diesbezüglich aussieht.

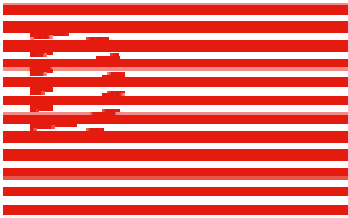


Cizre

Jene Stadt, in der Leyla Imret zur Bürgermeisterin gewählt wurde, heißt Cizre. Diese Stadt liegt in Südanatolien, am berühmten Fluss Tigris. Der Großteil der hier lebenden Menschen sind Kurden. Im Jahr 2014 hatte die Stadt um die 113.000 Einwohner/innen. Durch die im Film *Dil Leyla* beschriebenen Unruhen mussten Tausende flüchten, sodass die Einwohner/innenzahl seitdem gesunken ist.

Die wirtschaftliche Bedeutung von Cizre geht zurück bis in die Eisenzeit. Kulturell sind einige islamische Monumente sowie eine große Moschee von besonderer Bedeutung. Aus islamischer sowie christlicher Sicht ist noch etwas interessant: Der Legende zufolge landete Nochs Arche dort, wo heute Cizre liegt, woraufhin er die Stadt gegründet haben soll. Auch sein Grab soll angeblich in Cizre liegen. Politisch wurde die Stadt über die Jahrhunderte immer wieder anderen Reichen zugeordnet und bereits im 19. Jahrhundert galt sie als Ort des Widerstandes der Kurden – damals noch gegen das Osmanische Reich.

Augenzeugenberichte erzählen von dramatischen Situationen im Zuge der Kämpfe von Juli 2015 bis Februar 2016. Die gerade im Wiederaufbau befindliche Stadt wurde in manchen Bezirken völlig zerstört. Verletzte konnten nicht aus der Stadt gebracht werden, da diese abgeriegelt wurde. Dementsprechend fehlte es auch an Wasser und Nahrungsmitteln. Die genaue Zahl der Todesopfer ist bis heute unklar und dürfte um die 200 Personen liegen. Manche Quellen sprechen von wesentlich mehr Opfern. Nicht gezählt wurde, wie viele ihre Heimat verlassen und flüchten mussten – diese Zahl scheint in die Tausende zu gehen.



Der Europäische Rat verurteilte das Vorgehen der türkischen Regierung bzw. des Militärs mehrfach, doch lautete die Antwort stets, dass die Angriffe sich nur gegen Terroristen der PKK richteten – die hohe Zahl der zivilen Opfer lässt etwas Anderes vermuten.

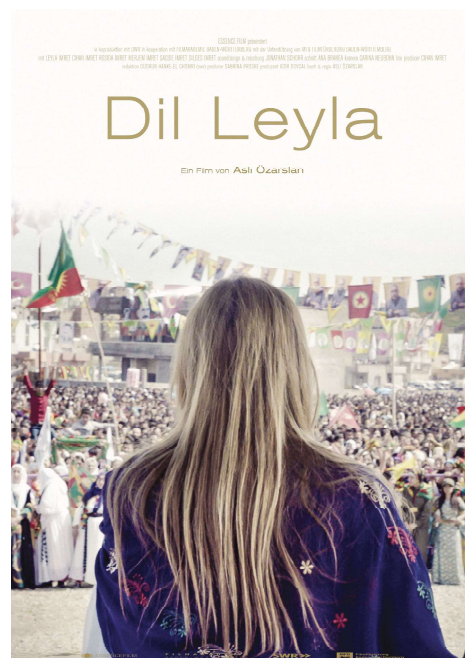
Fragen:

+ Habt ihr vor dem Film schon einmal von Cizre gehört? Was habt ihr im Film von der Stadt gesehen? Was ist euch dabei aufgefallen?

+ Die Berichte rund um die Kämpfe von 2015/16 gehen auseinander. Welches Bild zeichnet der Film? Stellt er sich auf eine Seite?

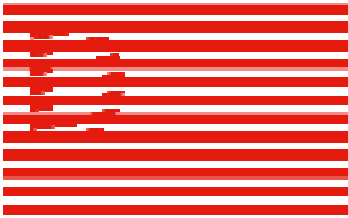
Aufgabe:

+ Recherchiert im Internet und bildet euch selbst ein Urteil, was bei diesen Kämpfen zwischen 2015 und 2016 in Cizre und Umgebung geschehen ist.



Der Film Dil Leyla

Bisher haben wir uns mit den Rahmenbedingungen für den Film beschäftigt. Zum Film selbst haben wir uns die Synopse und den Trailer angeschaut. Was aber geschieht im Film? Die Handlung soll hier nicht vorweggenommen werden, doch einige Themen



können angesprochen werden, etwa die Frage, wer die Hauptfigur, die Protagonistin des Films ist, oder wie die politische Situation die Dreharbeiten verändert hat.

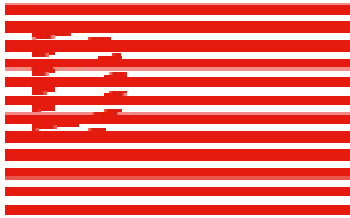
Der Film beginnt mit einem archivarischen Rückblick auf die Kämpfe im Jahr 1993. Die Bilder zeigen dabei einerseits eine Menschenmenge, die feiert, andererseits eine, die protestiert. Ein Panzer fährt durch das Dorf, bleibt fast in den engen Gassen stecken, fährt dann wieder los, viel zu schnell und ohne Rücksicht auf die Menschenmenge. Soldaten zielen mit ihren Gewehren auf die Menge und zerren Menschen weg. Es sind bedrückende Bilder, fast surreal. Eine Stimme erzählt von jener Zeit zu Beginn der 1990er Jahre: Es roch nach Blut, überall lag Blut. Dieses Bild habe ich immer vor Augen.“

Kein Insert erklärt, wer die Person ist, doch es wird rasch klar, dass es sich um Leyla Imret handelt, die jene Zeit als Kleinkind erlebt hat und inzwischen Bürgermeisterin jener Stadt ist.



Leyla Imret

Dil Leyla heißt der vorliegende Dokumentarfilm. „Leyla, mein Herz“ wäre die deutsche Übersetzung. Es war Leylas Vater, der indirekt den Anstoß für den Filmtitel gab. Obwohl sie noch ein Kleinkind war, als ihr Vater starb, prägte er ihr Leben. Im Film geht es nicht zuletzt auch darum.



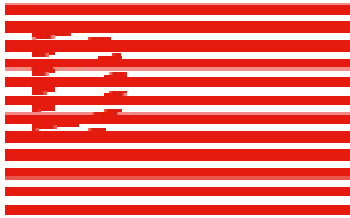
Leyla Imret wurde im Dezember 1987 in Cizre geboren. Ihr Vater kämpfte für die PKK. Als Leyla vier Jahre alt ist, wird er bei Kämpfen getötet. Schon vorher musste er mehrmals flüchten und sich in den Bergen verstecken. Leyla erwähnt das im Film. Was sie nicht erwähnt, ist das Schicksal ihrer Mutter, die gefoltert wurde, zum Glück aber überlebte.

Um das Leben der kleinen Leyla zu retten, wird sie mit fünf Jahren zu Verwandten nach Deutschland gebracht, wo sie etwa 20 Jahre leben wird. Sie macht eine Lehre als Friseurin, da sie als Asylwerberin nicht studieren kann. Der Gedanke an ihre Heimat und die noch in Cizre lebende Familie lässt sie nicht los. Bei einem Besuch wird ihr klar, wie sehr ihr die Heimat gefehlt hat. Am Grab ihres Vaters trifft sie die Entscheidung zu bleiben. Kurz darauf wird sie von der prokurdischen Partei gefragt, ob sie als Bürgermeisterin kandidieren möchte. Ihre Familiengeschichte, die Ausbildung in Deutschland samt Rückkehr und nicht zuletzt die Tatsache, mit ihr eine Frau als Kandidatin zu haben, prädestiniert sie für die Wahl. Sie willigt ein und gewinnt zur Überraschung aller mit mehr als 80 Prozent der Stimmen.

Sie selbst sagt dazu: „Ich habe meine Freiheiten und meine Freunde, die ich in Bremen hatte, aufgegeben, um hier zu helfen. Ich trage für diese Stadt jetzt Verantwortung, und die Leute haben hohe Erwartungen an mich. Diese Erwartungen möchte ich erfüllen.“ Und wieder denkt sie dabei an ihren Vater und sagt: „Das sind die Straßen, die er tausend Mal gelaufen ist. Das ist dasselbe Volk.“

So engagiert sie an ihre Arbeit als Bürgermeisterin herangeht, ganz einfach ist das nicht, denn die politische Lage spitzt sich zu. Ihre Mutter, die mehrmals im Film auftaucht, macht sich Sorgen. Sie spricht aus, dass ihre Tochter besser in Deutschland bleiben hätte sollen. Sie selbst will ebenfalls nicht mehr in Cizre leben. Zu dunkel sind die Erinnerungen und zu düster sieht sie die Zukunft.

Tatsächlich wird die Lage immer unsicherer und Leyla Imret muss – wie einst ihr Vater – jede Nacht woanders übernachten, um nicht gefunden zu werden. Sie ist sich der Gefahr bewusst, spricht dies auch konkret aus. Doch ihr Wunsch, etwas „für mein Volk zu tun“, wie sie es formuliert, ist stärker. Einer Razzia im Rathaus entkommt sie, doch Im Zuge der Kämpfe um Cizre wird Leyla Imret am 11. September 2015 vom türkischen Innenminister Selami Altınok wegen angeblich „terroristischer Propaganda“ und „Anstiftung zur Rebellion“ ihres Amtes enthoben. Ein aus dem Zusammenhang gerissenes Zitat aus einem Interview wird ihr politisch zum Verhängnis. Sie versucht dagegen zu klagen und muss parallel dazu untertauchen. Die genaueren Umstände und was in der Folge passiert, wird zum Teil des Films, auch wenn das Drehkonzept wahrscheinlich etwas Anderes vorgesehen hatte.



Fragen:

- + Wie wird Leyla Imret im Film dargestellt? Welche Details ihres Lebens werden gezeigt, was wird ausgelassen?
- + Auch ihre Mutter taucht im Film mehrmals auf. Welche Rolle spielt sie und wie wird sie präsentiert?

Aufgaben:

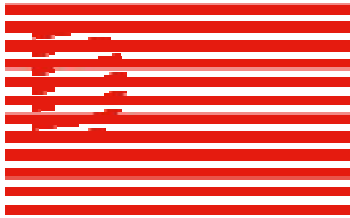
- + Ein wenig erfährt man im Film, welchen Aufgaben sich Leyla Imret als Bürgermeisterin widmet. Schaut euch an, wie das in eurer Heimatgemeinde ist: Welche Aufgaben hat euer/eure Bürgermeister/in?
- + Es gibt nur wenige so junge Bürgermeister, wie Leyla Imret, und noch weniger Frauen in diesem Amt. Versucht herauszufinden, wie viele Bürgermeisterinnen in eurem Bundesland tätig sind. Wie viel Prozent der Bürgermeister sind das?

Zwangsweise Änderung des Drehbuchs

Für Dokumentarfilmer/innen kann kaum etwas Besseres passieren, als dass sich die Geschichte der Protagonist/innen vor ihren Augen – oder vielmehr vor der Kamera – in unerwarteten Ereignissen weiterentwickelt. Meist ergibt sich genau daraus eine Dynamik, die dem Film Spannung verleiht. Dementsprechend lässt sich so einiges bei einem Dokumentarfilm nicht unbedingt planen, sondern hängt davon ab, wie die Protagonist/innen agieren oder wie äußere Einflüsse auf die Handlung einwirken. So geschah es auch bei Dil Leyla. Das Filmteam plante mehrere Aufenthalte in Cizre, um die Arbeit der Bürgermeisterin zu begleiten. Beim ersten Mal funktionierte alles wie geplant, beim zweiten Mal mussten die Dreharbeiten wegen der Unruhen abgebrochen werden und ein drittes Mal konnte die Regisseurin nur noch alleine einreisen. So ist es gerade diese politische Situation, die diesen Film so besonders macht.

Vielleicht hätte der ursprüngliche Plan einen ganz anderen Film ergeben. Es hätte eine Erfolgsgeschichte über die in Deutschland aufgewachsene sehr junge Bürgermeisterin werden können. Es hätte auch ein Bericht über den neu entstehenden Frieden in der Region werden können. Für das Filmteam bedeutet dies viel Flexibilität, auf den Moment zu hören, immer wieder umzuplanen und offen zu sein für das, was sich ergibt. Es bedeutet aber auch, filmische Chancen zu erkennen und einschätzen zu müssen, ob man weiterdrehen kann oder aus Sicherheitsgründen abreisen muss.

Auch das Ende des Films lässt viel offen und gibt Raum zur Interpretation. Auf diese Weise bleibt das aufrecht, was den Film von Anfang an auszeichnet: eine gewisse Hoffnung auf politischen und sozialen Wandel. Das offene Ende zeugt aber auch von der



unfertigen politischen Lage. Man ist in einer Zwischenperiode, die in mehrere Richtungen weitergehen kann. Als Zuschauer/in kann man den Film weiterdenken und je nachdem, wie die aktuellen Medienberichte lauten, wird man sein Ende etwas positiver oder negativer interpretieren.

Fragen:

+ Gewiss hätte man auch einen anderen Grund finden können, um die kurdische Bürgermeisterin ihres Amtes zu entheben, doch aufgrund eines verfälschten Zitates des Mediums Vice ging dies ganz einfach. Könnt ihr euch erinnern, wie das Zitat ungefähr lautete?

+ Dieser unglücklich zitierte Satz sagt auch einiges über die Arbeitsweise des betreffenden Mediums. Genauigkeit und korrektes Zitieren gehören zu den ethischen Regeln des Journalismus, werden allerdings offensichtlich nicht immer eingehalten. Welche andere Regeln, die für guten und korrekten Journalismus sorgen sollen, kennt ihr?

Aufgaben:

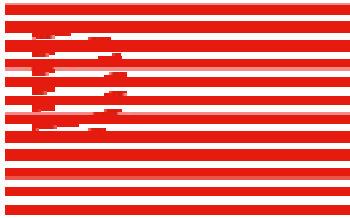
+ Diskutiert, wie ihr das Ende des Films seht. Wie lautet eure Interpretation?

+ Recherchiert, wie es nach den Dreharbeiten weitergegangen ist – für Leyla und für ihre Stadt. Findet ihr heraus, wie es Leyla Imret heute geht. (Ein kleiner Tipp: Erst Anfang Februar 2018 gab es in der online-Ausgabe der Süddeutschen Zeitung ein Interview mit der Protagonistin des Films).

Filmische Mittel

Wie in jedem **Dokumentarfilm** ergibt sich ein wesentlicher Teil des Inhalts und seiner Botschaft aus den filmischen Mitteln, die das Filmteam einsetzt. Für den Spielfilm gibt es dazu ein konkretes **Drehbuch**, doch auch Dokumentarfilme beziehen sich auf ein Drehbuch oder zumindest auf ein ausführliches Konzept sowie einen **Drehplan**, damit das Filmteam schon vor dem Filmen eine konkrete Vorstellung davon hat, wie der Film aussehen könnte und was dafür wann und wie gedreht werden soll. Selbstverständlich braucht ein Dokumentarfilm im Vorfeld auch **Recherchen**, um Situationen abschätzen zu können, noch ehe man mit dem Filmen beginnt.

Manche Filmemacher/innen schreiben daraus ein relativ konkretes Konzept, das sogar als Drehbuch bezeichnet werden kann. Andere planen nur bestimmte Szenen und/oder Gespräche und lassen den Rest offen. Ehe man schließlich mit dem Drehen und den Vorbereitungen dafür beginnt, schreibt man einen **Drehplan**: Das ist nichts anderes, als ein Zeitplan, der genau aufschlüsselt, wann man wo ist und dabei was oder wen filmt.



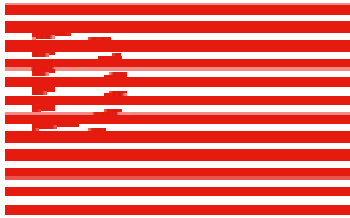
Bei Dil Leyla gibt es zwei Drehorte: Cizre und Bremen. Selbst wenn man nicht genau planen konnte, was in Cizre geschehen würde, wusste das Team zunächst, wann es vor Ort sein würde und dass es die Bürgermeisterin begleiten würde. Termine wie das Newroz-Fest lassen sich gut vorausplanen. Was rund um die Parlamentswahlen geschah, konnte allerdings nicht geplant werden. Das Filmteam und insbesondere das Produktionsteam mussten dies gemeinsam mit der Regisseurin immer wieder flexibel handhaben.

Die **Produktion** kümmert sich um etwaige Reisen, Flugtickets, Hotels, um die Verpflegung aber auch um die **Drehgenehmigungen**. (Die Erlaubnis, filmen zu dürfen ist je nach Land unterschiedlich geregelt. Auch im öffentlichen Raum, wo innerhalb Europas eigentlich Drehfreiheit herrscht, gibt es Restriktionen, insbesondere wenn man den Verkehr behindert etc.) Im Falle von unvorhergesehenen Ereignissen ist die Produktion dafür zuständig, für die Sicherheit des Teams zu sorgen. Dazu gehören unter anderem ganz spezielle Versicherungen für das Filmteam und das Equipment.

Die ständig wechselnde politische Situation kann auch dazu führen, dass die Produzent/innen beschließen (müssen), den eigenen Plan nicht einzuhalten, und das Team zur früheren Abreise zu veranlassen, wie es beim zweiten Drehtermin von Dil Leyla geschehen ist. Es ist dabei nicht einfach abzuwägen, was die richtige Entscheidung ist. Die Kosten von verlorenen Drehtagen und bereits bezahlten Hotels, Reisen und Versicherungen wiegen viel. Dennoch gilt als Regel selbstverständlich, dass das Leben des Teams und der **Protagonist/innen** immer wichtiger ist, als alles andere. Auch wenn jedes Mitglied des Filmteams solche Entscheidungen für sich selbst treffen muss, ist es Aufgabe der Produktion, sich damit auseinanderzusetzen und das Team zu informieren. Für solche Entscheidungen werden Expert/innen hinzugezogen.

Ein wesentlicher Faktor ist auch der Schutz jener Menschen, die man filmt. Während das Filmteam abreisen kann, ist die für die Protagonist/innen nicht der Fall. Sie müssen auch nach den Dreharbeiten ihr Leben weiterführen. Auf ihre Sicherheit muss man daher besonders achten und ihnen schon früh vermitteln, was es bedeutet, in einem Film vorzukommen. Die Folgen sind nicht immer absehbar und können auch Jahre später nachwirken.

Beim Dreh von Dil Leyla kam es zur Situation, dass nicht mehr weitergedreht werden konnte. Man hätte warten können, bis man wieder drehen kann, doch das hätte lange dauern können. Man hätte den Film auch abbrechen können, doch es war der Abschlussfilm der Regisseurin an der Akademie, und damit ihre „Diplomarbeit“. So ein Projekt lässt man nicht einfach fallen. Das Team rund um Regisseurin Aslı Özarslan entschied sich dafür, die ungeplanten Verhältnisse im Film selbst zu thematisieren: etwa das Verschwinden von Leyla Imret. Theoretisch ist es ein Albtraum, wenn ein Dokumentarfilm seine Hauptfigur verliert. Hier wurde daraus ein Teil der Geschichte – und diese fast zu einem Krimi.



Gehen wir nun einen Schritt zurück:

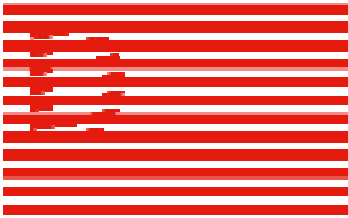
Was ist ein Dokumentarfilm?

Wie schon der Name sagt, geht es beim Dokumentarfilm – zumindest theoretisch – darum, eine reale Situation zu filmen und dem Publikum vorzuführen. Die Menschen, die in einem Dokumentarfilm gezeigt werden, sind keine Schauspieler/innen, sondern sie stellen sich selbst dar oder werden dabei beobachtet, wenn sie tun, was sie sonst auch tun würden. So kann im Film gezeigt werden, wie sich eine (Lebens-)Geschichte entwickelt oder wie Menschen in bestimmten Situationen handeln. Dem Dokumentarfilm haftet damit stets etwas **scheinbar Authentisches** an. Im Fall von Dil Leyla wird das von Anfang an deutlich. Als Publikum hat man den Eindruck, zum Zeitzeugen zu werden. Manchmal wird ein Dokumentarfilm daher auch als journalistische Form des Films bezeichnet.

Doch auch ein Dokumentarfilm ist stets nur ein Ausschnitt der Realität. Er mag noch so gewissenhaft recherchiert sein, er zeigt letztlich den Blick des Regisseurs/der Regisseurin, der Kameralleute und der Cutterin/des Cutters – ihre Perspektiven werden ausschlaggebend für die Sichtweise des Films. Damit noch nicht genug, haben doch auch die Geldgeber/innen und die Produktionsfirma einiges mitzureden und damit einen Einfluss darauf, was ein Dokumentarfilm letztlich wirklich zeigt. Die gezeigte Wirklichkeit ist dann immer nur ein Teil der Wahrheit – denn ein Dokumentarfilm ist auch ein Kunstwerk und als solches nicht nur der Wahrheit verpflichtet, sondern eben auch der Kunst, der Freiheit der Interpretation und dem Stil der Künstler/innen.

Trotzdem versucht man in einem Dokumentarfilm meist, möglichst nahe am Geschehen zu bleiben. Dazu begleitet das Filmteam die Menschen, die im Film gezeigt werden sollen. Sie werden **Protagonist/innen** genannt. Häufig werden sie beobachtet, manchmal führen sie auch selbst durch den Film. Leyla Imret begleitet den Film aus dem **Off**, von wo aus sie kommentiert, erklärt und vor allem erzählt. Ihre Worte konkretisieren die Szenen und manchmal verdeutlicht umgekehrt die Kamera, was die Worte Leylas in aller Konsequenz bedeuten.

Innerhalb des Dokumentarfilms als Filmgattung gibt es Untergruppen, etwa das **Doku-Porträt**, bei dem die Geschichte einer Person erzählt wird. In gewisser Weise trifft das auf Dil Leyla zu, auch wenn viele Bereiche des Lebens von Leyla Imret im Dunkeln bleiben. Eine weitere Form wäre der **investigative Dokumentarfilm**, der es sich zum Ziel setzt, einem Thema auf den Grund zu gehen und herauszufinden, was bisher noch unbekannt ist. Diese Form ähnelt dem Journalismus naturgemäß besonders stark, eher im Gegensatz zum **historischen Dokumentarfilm**, der auf die Vergangenheit verweist – obwohl durchaus auch hier investigativ gearbeitet werden kann.



Fragen:

- + Welche weiteren Formen des Dokumentarfilms kennt ihr? Wodurch zeichnen sie sich aus? Nennt einige Beispiele.
- + Aus welcher Perspektive wird Leylas Geschichte erzählt?
- + Welche Perspektive nimmt der Film gegenüber der türkischen Politik ein? Steht er auf einer Seite des Konflikts oder kann er als objektiv oder sogar neutral bezeichnet werden?

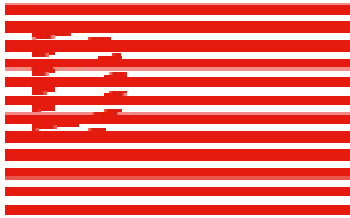
Aufgabe:

- + erinnert euch an einige Filmszenen und diskutiert, wie sie auch anders dargestellt oder interpretiert werden könnten.



Schnitt und Kameraeinstellungen

Ein Dokumentarfilm, so sagt man, entsteht häufig erst im Schnittstudio durch die Montage (= den Schnitt). Das mag zwar nicht auf alle Filme zutreffen, einflussreich ist der Schnitt allerdings zweifellos. Mit seiner Hilfe kann nicht nur die Erzählung beeinflusst, sondern die Aussage eines Films verändert werden. Die Montage wird getragen vom Plan der/des **Regisseur/in**, doch ist es der/die **Cutter/in** (= **Schnittmeister/in**), der/die Szenen so beschneidet und aneinanderreicht, dass sie eine Geschichte erzählen; jene Geschichte, die gezeigt werden soll. Hier ist eine gute Abstimmung zwischen Regie und Schnitt wichtig,



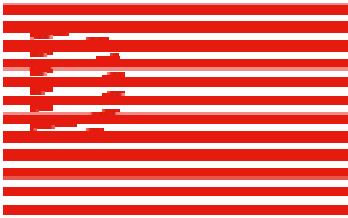
denn es hat Konsequenzen, wie die Bilder miteinander verbunden werden, wie sie einander überschneiden oder nicht, wie sie durch zusätzliche Mittel wie **Musik** und Sounddesign eingeführt oder begleitet werden.

Aus ein und demselben filmischen Material ließen sich jeweils unzählige verschiedene Filme gestalten. Die schwierigste Entscheidung mag dabei vielleicht sein, welche Szenen man nicht in den Film gibt, denn es gibt immer weitaus mehr Material, als verwendet werden kann, und zuweilen stellt sich eine Szene, die der/dem Filmemacher/in besonders lieb ist, als unpassend oder zu schwer verständlich heraus.

Dies alles abzuwägen ist die Kunst einer guten Montage. Dafür gibt es, wie für die Dreharbeiten, einen Plan. Zu diesem gehört ein sogenanntes **Schnittbuch**. Dieses orientiert sich immer auch am Drehbuch, das bei Dokumentarfilmen vor allem aufzeigt, was gefilmt und worauf geachtet werden soll, oder welcher Idee der Film folgt. Oft stellt sich auf Grund der **Produktionsbedingungen** heraus, dass eine Idee vergessen, verändert oder auch ersetzt werden muss. Zuweilen entwickelt sich die Geschichte während der Dreharbeiten wie von selbst weiter und gestaltet ihr eigenes Drehbuch. Im Schnitt kann/muss dies berücksichtigt werden. Bei Dil Leyla kann man davon ausgehen, dass dieses Schnittbuch ursprünglich ganz anders aussah. Auch die Schnittmeisterin musste dementsprechend flexibel auf die aktuellen Ereignisse reagieren.

Wie die Montage gehört **die Kamera** zu den offensichtlich tragenden Elementen eines Films. Ohne Bild gibt es keinen Film. So gibt es das Sprichwort: „Wenn du es mit einem Bild zeigen kannst, tu es.“ Das bedeutet, dass im Film das Wort zwar wesentlich ist, doch im Zweifelsfalle immer das Bild das prägendere Element sein soll. Daher bestimmt die Kameraarbeit ganz wesentlich, wie ein Film aussieht, wie er geschnitten werden kann und schließlich vom Publikum angenommen wird. Natürlich gibt es auch Fälle, in denen die Kamera bewusst reduziert wird, wie etwa bei dem Film *Blue* von Derek Jarman aus dem Jahr 1993, bei dem die Kamera ständig denselben blauen Hintergrund zeigt und sich die Handlung rein aus dem Sounddesign ergibt. In dieser Radikalität wird die Kamera selten reduziert, doch gerade beim Dokumentarfilm neigen manche Regisseure dazu, die Bilder gegenüber dem Inhalt in den Hintergrund zu drängen.

Dil Leyla etwa lebt nicht von außergewöhnlichen Bildern oder **großen Tableaus**, wie das auch genannt wird. Bewusst gespielt wird hingegen mit den **Kameraeinstellungen**, etwa das bewusste Heranziehen des Gesichts von Leyla Imret in eine sogenannte **Großaufnahme** (auch **close-up** genannt). Die Wirkung ist dadurch anders, als in einer etwas distanzierteren Kameraeinstellung, denn die Wahl des Bildausschnitts hat große Auswirkungen darauf, wie emotional oder nicht die Zuschauer/innen reagieren.



Frage:

+ Gibt es Bilder aus dem Film, die ihr besonders stark in Erinnerung habt oder die euch besonders beeindruckt haben? Welche Geschichten erzählen diese Bilder?

Aufgabe:

+ Habt ihr eine Lieblingsszene im Film? Versucht sie gemeinsam nachzuerzählen. Erkennt ihr euch auch noch an filmstilistische Details?

Erzählstimme

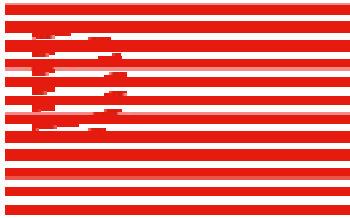
Ein stilistisches Element, das im Dokumentarfilm häufig verwendet wird, ist der **Kommentar**. Dieser kann sehr direkt über einen Kommentator aus dem **Off** (= **off screen**, nicht im Bild erscheinend) gesprochen werden oder etwas indirekter über Kameraeinstellungen, Interviews, Montage etc. erfolgen.

Das ist allerdings nicht die einzige Funktion einer **Erzählstimme**. In *Dil Leyla* wird diese Stimme bewusst eingesetzt, um das zu erzählen, was im Film nicht mit Bildern erzählt werden kann, oder um die Bilder zu unterstützen. Der vorhin schon erwähnte Beginn des Films wird durch Leyla Imrets Worte intensiver. Später hört man sie am Telefon, weil es keine Möglichkeit gab, sie zu filmen. Die Protagonistin hat somit im Verlauf des Films zwei Rollen: Einerseits ist sie die Hauptperson, um die es im Film geht, andererseits kommentiert sie selbst aus dem Off die Ereignisse. Dieses Stilmittel war eine Möglichkeit, die Hauptperson auch dann noch im Film zu haben, als dies ansonsten nicht mehr möglich gewesen wäre. Wer genau hinhört, kann aus ihrem Tonfall so einiges interpretieren, das kein Bild des Filmes zeigt. Dies verleiht dem Film eine gewisse Atmosphäre des Geheimnisvollen, manchmal Traurigen, mitunter Hoffnungsvollen.

Fragen:

+ Wie habt ihr die Erzählungen aus dem Off empfunden? Sind euch einzelne Worte oder Sätze in Erinnerung geblieben?

+ Aus welchen anderen Dokumentarfilmen oder Spielfilmen habt ihr Erzählstimmen in Erinnerung? Wie waren diese als Rolle angelegt?

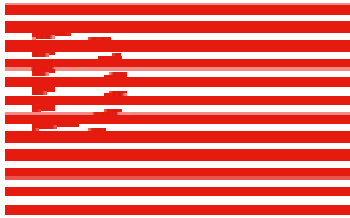


Objektivität im Dokumentarfilm

Dokumentarfilme müssen nicht unbedingt neutral sein. Sie können es gar nicht. Sie können Stellung beziehen und tun dies ganz automatisch, indem ein Film eine Situation aus Perspektive dieser und nicht jener Regisseur/in zeigt. Trotzdem soll das Publikum die Möglichkeit haben, sich selbst ein Bild zu machen und nicht nur serviert zu bekommen, was der/die Filmemacher/in denkt.

Oft steht hinter der Perspektive auch ein gesellschaftliches Engagement, mit dem auf eine Situation hingewiesen oder diese kritisiert werden soll. Daher ist der Dokumentarfilm an sich **nicht neutral**, trotz aller Bemühungen um Objektivität. Das kennt man auch aus dem Journalismus: Mit dem Eintauchen in ein Thema entsteht eine gewisse Bindung an das Filmthema und insbesondere an die Protagonist/innen. Das bedeutet nicht, dass ein Dokumentarfilm manipulieren möchte. Eher möchte man einen Ausschnitt aus der Wahrheit zeigen – und diesen wählt man eben bewusst, manchmal auch unbewusst. **Solidarität** etwa lässt sich nur schwer vermeiden – und manchmal ist es auch genau das, was einem Dokumentarfilm gut tut. Wie das beim Publikum ankommt, mag unterschiedlich sein und sozusagen tatsächlich „im Auge des Betrachters“ liegen.

Ash Özarslan bemüht sich um Objektivität. Sie greift nicht ein, vermeidet jeglichen Kommentar und doch spürt man, dass ihr die Perspektive ihrer Protagonistin wichtig ist. Sie stellt sich nicht direkt an ihre Seite, doch schon mit dem Aufgreifen des Themas an sich begibt sie sich in eine gewisse Nähe der Bürgermeisterin. Die eigentliche Interpretation und in der Folge die Solidarität (oder auch nicht) bleibt dem Publikum



überlassen.

Fragen:

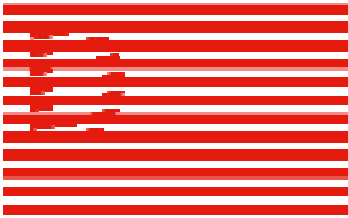
+ Welche Szenen oder Details habt ihr im Film gefunden, die auf eine gewisse Solidarisierung der Regisseurin mit ihrer Hauptfigur hinweisen?

+ Habt ihr euch mit Leyla Imret solidarisieren können? Warum/warum nicht?

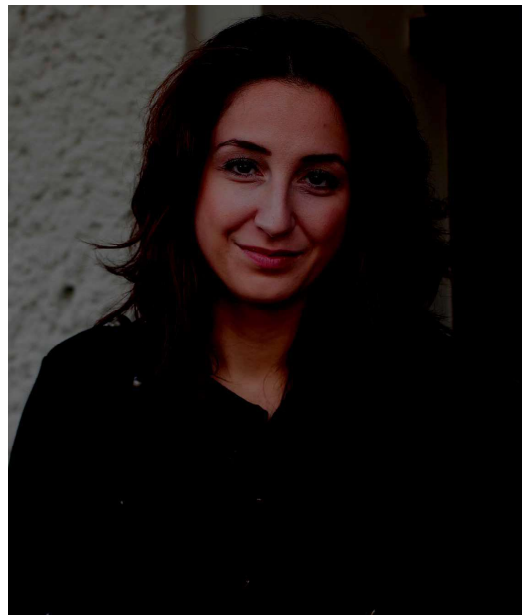
+ Noch eine Abschlussfrage: Was habt ihr aus dem Film Dil Leyla gelernt? Was hat euch besonders berührt?

Aufgabe:

+ Diskutiert den Unterschied zwischen objektiver und neutraler Berichterstattung. Überlegt dann, wie und bei welchen Themen ihr euch in Schulaufsätzen, Referaten oder im Alltag bewusst auf eine Seite stellt.



Kurzbiografie der Regisseurin Aslı Özarslan



Aslı Özarslan wurde am 19. Juli 1986 in Berlin geboren. Sie studierte Theater und Medien an der Universität Bayreuth sowie Philosophie und Soziologie an der Université Sorbonne IV in Paris. Später arbeitete sie in der Redaktion des ZDF und ARD Auslandstudio Warschau und sie nahm an Filmworkshops in Israel und in der Türkei teil.

2012 begann Aslı Özarslan mit dem Studium der Dokumentarfilmregie an der Filmakademie Baden-Württemberg. Hier drehte sie zunächst den Film INSEL 36, der auf einigen internationalen Festivals lief.

2014 erhielt sie das Deutschlandstipendium und 2015 das Stipendium der Akademie der Künste in der Sektion Film- und Medienkunst. 2016 wiederum wurde sie für das Stipendium der Kulturakademie Tarabya des Auswärtigen Amtes nominiert.

Der Dokumentarfilm Dil Leyla war ihr Diplomfilm, um ihr Filmstudium abzuschließen. Auch dieser Film weckte sofort das Interesse mehrerer Festivals im In- und Ausland. So wurde der Film bisher u.a. bereits auf folgenden Festivals gezeigt:

IDFA

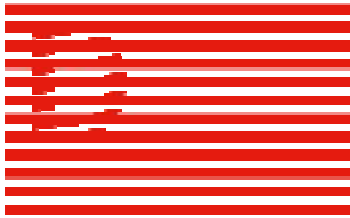
Max Ophüls Preis

Thessaloniki Documentary Festival

One World Documentary Film Festival

Movies that Matter Festival

Crossing Europe Filmfestival Linz



Sehsüchte Berlin
DOK.fest München
Agadir International Documentry Festival
Documentary Film Festival Karlsruhe
Krakow Film Festival
Ischia Film Festival
Duhok International Film Festival
Document 2017 Glasgow
Arab Film Festival Tübingen
Escala Documentaires de La Rochelles
Elles Tournent Bruxelles

Auszeichnungen:

FIFADOC 2017: Human Rights Award
Nuremberg International Human Rights Films Festival 2017: Open Eyes Youth Jury Award



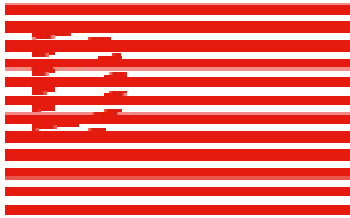
Auch in Österreich war der Film bereits erfolgreich.

Die Regisseurin wurde von einer Jugendjury aus Filmclubverantwortlichen mit einer "Special Mention" beim ONE WORLD FILMCLUBS AWARD 2017 ausgezeichnet.

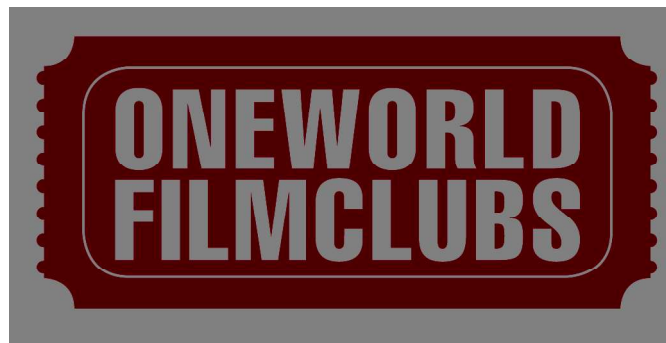
Die Jury setzte sich aus Jugendlichen lokaler One World Filmclubs-Verantwortlichen zusammen.

Details:

<https://www.oneworldfilmclubs.at/owfc-award-2017>



ONE WORLD FILMCLUBS



Ein One World Filmclub demnächst auch an Ihrer Schule?

Demokratie, Gleichberechtigung und Menschenrechte sind Ihnen ein Anliegen? Sie möchten, dass Ihre SchülerInnen (Altersstufe: 14-19) selbstorganisiert mehrfach ausgezeichnete Filme zu diesen Themen präsentieren und diskutieren? Bei den One World Filmclubs können SchülerInnen kostenlos Filme ausleihen und einen eigenen Filmclub gründen. Zusätzlich werden sie mit persönlicher Beratung bei der Filmauswahl, zur Organisation sowie inhaltlichen Informationen begleitet. Ausgezeichnet mit dem Outstanding Artist Award für Kinder- und Jugendkultur. <https://www.oneworldfilmclubs.at/>

Für Fragen und weitere Informationen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung!

Tel.: 01 - 913 11 21 - Email: info@oneworldfilmclubs.at

Projektleitung und AnsprechpartnerInnen: Angelika Schuster, Tristan Sindelgruber